15. März 1935 Nr. 6 52. Jahrg.

# Entomologische Rundschau

mit Societas entomologica.

Verlag: Alfred Kernen, Stuttgart-W, Schloß-Str. 80

Die Entomologische Rundschau erscheint am 1. und 15. des Monats gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 30 Sonderdrucke ihrer Beiträge unberechnet

Schriftleitung: Prof. Dr. A. Seitz, Darmstadt, Bismarckstr. 23

Inhalt: Edgar Ruediger, Massenauftreten des Bienenwolfs 1934 — v. d. Goltz, Die Erebien. Ein Blick auf das Leben der Gesamtheit — J. F. Zikán, *Hypoleria arpi*, eine neue Neotropide aus Brasilien — A. Seitz, Insektenvorkommen in Ankara.

## Massenauftreten des Bienenwolfs 1934.

Von Dr. *Edgar Ruediger*, Waldenburg i. Schl.

In den letzten Jahren wird aus verschiedenen Gegenden von Deutschland und auch aus Holland von einem Massenauftreten des Bienenwolfes gemeldet. Diese Mordwespe, *Philanthus triangulum*, ist sofort kenntlich an ihrem auffallend dicken Kopf und den glashellen Flügeln. Gewöhnlich tragen die schwarzen Leibesringe an den Hinterrändern gelbe Binden, die an den Seiten stark erweitert sind, doch ändert die Zeichnung stark ab. Seinen Namen hat der Bienenwolf daher, daß er, wenn auch nicht ausschließlich, so doch meistens, unsern Honigbienen nachstellt; er stößt wie ein Habicht aus der Luft auf harmlos daherfliegende Sammelbienen, wirft sie zu Boden und macht sie durch einen Stich seines Stachels wehrlos. So schleppt er 4—6 Bienen in eine Brutkammer und legt dazu ein Ei. Nach einigen Tagen kriecht aus ihm eine beinlose Larve aus, der die Bienenleichen zur Nahrung dienen. Die Verpuppung findet in einem derben Gespinst statt, erst nach Monaten schlüpft die fertige Wespe aus. Der Bienenwolf lebt meist in Heidegegenden, da er im allgemeinen nicht sehr häufig ist, richtet er keinen besonderen Schaden an, ist aber doch ein vom Imker ungern gesehener Gast. In der Nähe von Bienenstöcken wird er deshalb auch bei normalem Auftreten bekämpft. Seine Flugzeit erstreckt sich über die Monate Juli und August.

Da das Tier zur Anlage seiner Brutkammern sonnige Hänge liebt, Böschungen, Wegränder und Eisenbahndämme, so findet es an den Abraumhalden des Braunkohlen- und Kalibergbaues günstige Brutstätten. Warum nun die letzten Jahre der Vermehrung besonders günstig gewesen sind, entzieht sich menschlicher Kenntnis; die zur Anlage von Brutkammern günstigen Schutthalden bestanden ja schon jahrelang, ohne daß eine übermäßige Vermehrung stattgefunden hat.

Jedenfalls ist sie heute so hochgradig, daß sie die Bienenzucht schwer gefährdet. Auf dem Gelände eines einzigen Werkes haben drei junge Leute, ausgerüstet mit Fangnetz und Fliegenklappe, an einzelnen Flugtagen bis zu 2000 Stück, in der ganzen Flugzeit gegen 23 000 Tiere vernichtet. Alles in allem wurden in dortiger Gegend innerhalb eines Jahres rund 60 000 Bienenwölfe getötet; das kommt etwa der Rettung von einer Million Bienen gleich, von etwa 25 Bienenvölkern, wenn man das Volk zu etwa 40 000 Bienen rechnet. Diese Bekämpfungsart ist sicher sehr wirksam, aber immerhin recht teuer, wenn man bedenkt, daß mehrere Menschen mit der Schädlingsbekämpfung wochenlang zu tun haben. Auch die sonst empfohlenen Mittel, Aufforstung nicht mehr benutzter Halden, Beschotterung der Höfe und Lagerplätze, Begießung von Böschungen mit verschmierenden oder verkrustenden Flüssigkeiten, sind recht kostspielig. Außerdem wird empfohlen, in dem Befallgebiet alle Bienenvölker im Umkreis von 6 km zu entfernen; abgesehen von den erheblichen Kosten einer solchen Maßnahme weiß man, wie schwer und ungern sich der Imker von seinen Bienen trennt.

## Die Erebien.
## Ein Blick auf das Leben der Gesamtheit.

Von *D. H. Frhr. von der Goltz*, Koblenz.

(Fortsetzung.)

Diese allgemeinen Bemerkungen vorausgeschickt, können wir jetzt an die Untersuchung herantreten, wie die Eiszeiten auf die 6 oben genannten Zonen eingewirkt haben.

Da auch in der arktischen (zirkumpolaren) Zone, zu Ende des Tertiär, ein wärmeres Klima geherrscht hat, ist anzunehmen, daß damals in ihr im Norden von Europa, Asien und Amerika sowohl nach Arten wie nach Menge viel mehr Erebien geflogen sind, wie in der Jetztzeit, vor allem aber auch, daß die Flugplätze der einzelnen Arten zusammenhängend waren und nicht die großen Unterbrechungen aufzuweisen hatten wie heute. Nimmt man dies an, so ist allerdings unausweichlich, daß die Erebien zeitweise die Tundra bewohnt haben, die in weiten Strecken auch hügelig ist und im Klima erhebliche Ähnlichkeit mit dem Hochgebirge hat [1]). Nun kommt die Abkühlung des Klimas und das Vorrücken des Eises. Die Erebien müssen dahin ausweichen, wo sie noch Lebensbedingungen finden. Das sind manchmal Oasen, nicht allzuweit von der alten Heimat, meist aber wird gerade vom zirkumpolaren Gebiet aus eine weite Wanderung nach Süden notwendig geworden sein. Manche Art

1) Nach freundlicher Mitteilung von Herrn H. Kotzsch hat er *E. lappona* in den Tundren der Murmanküste in 150—250 m Höhe gefangen.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: 52

Autor(en)/Author(s): Ruediger Edgar

Artikel/Article: Massenauftreten des Bienenwolfs 1934. 57-58